Nr. 240. — 1916. **Unterhaltungsblatt des Vorwärts** Freitag, 20. Oktober.

Insel-Bücher.

Damals, als noch Friede war, da habe ich an dieser Stelle des öfteren von der Insel-Bücherei gesprochen, von jenem rühmens- und dankenswerten Unternehmen des Insel-Verlags in Leipzig, das bestimmt ist, in guten Drucken und für billiges Geld gute, wertvolle Literatur ins Volk zu tragen. Vor drei Jahren erschienen die hübschen Fünfzig-Pfennig-Bändchen zuerst auf dem Büchermarkt. Inzwischen haben sie sich nach und nach eingebürgert und man sieht sie in ihren bunten Kleidchen allenthalben. Man darf sagen, daß der Verlag sich mit ihnen bereits heute schon ein Verdienst um Kultur und Bildung erworben hat. Und für die, die draußen im Felde sind, sind sie oft genug rechte Freude- und Trostbringer gewesen. Sie eignen sich vorzüglich für die Versendung an die Front, ihrer Form und ihres Gehalts wegen, und unzählige von ihnen haben den Weg in die Schützengräben gefunden. Seit ich das letztemal von den Insel-Bändchen berichtete, ist wieder ein gutes Halbhundert von ihnen erschienen: Dichtungen, philosophische Schriften und solche, die dem Geiste der Zeit Rechnung tragen. Um von den politischen Schriften zuerst zu reden: Es sind seine Aeußerungen zum Tage. Aber es sind anerkannte Werke bürgerlicher Geschichtsschreibung, die zur Stunde in enger Beziehung stehen. Da ist Arndts kerniger „Katechismus für den deutschen Kriegs- und Wehrmann"; da ist Clausewitz, der „Grundgedanken über Krieg und Kriegsführung" gibt; die berühmten Briefe von Strauß und Renan aus dem Jahre 1870; Rankes Aufsatz „Die großen Mächte". Schillers Gemälde von der Belagerung Antwerpens wird geboten und Stücke aus des prachtvollen Retteibeck, des Helden von Kolberg, Lebensgeschichte. Andere Bändchen geben Briefe Blüchers, Briefe aus dem französischen Kriege.

Auch in Auslesen aus der Dichtung spiegelt sich die Zeit. Da sind vier Bändchen, die teils dem Kriege, teils dem Gedanken des Vaterlandes gewidmet sind, hübsche, klug und geschmackvoll gewählte Anthologien: „Landsknechtslieder", „Deutsche Kriegslieder", „Vaterlandslieder", „Die deutschen Lande". Geibels „Heroldsrufe" reden kraftvolle Töne, wie der Damensänger sie nur im Aufschwung seiner patriotischen Begeisterung fand. Daneben stehen recht merkwürdig Chinesische Kriegslieder, die Klabund ausgezeichnet übersetzte. Von der Zeit veranlaßt ist wohl auch das ostpreußische Sagenbuch und die Uebertragung der von seltsamer Mystik und schwärmerischer Schwermut durchwehten Novellen des Ostjuden Perez. In einer indirekten Beziehung zum Kriege, zur großen Todesernte stehen zwei Büchlein vom Sterben: Fechners philosophische Phantasie und ein alter Dialog vom Jahre 1400: „Der Ackermann und der Tod", mit dem die Inselbücherei ein prachtvolles Stück mittelalterlicher Prosa ans Licht zieht.

Neben diesen Zeitveröffentlichungen bringt die Sammlung eine Fülle anderer Werke, die ausnahmslos Beachtung verdienen: neben Brentanos „Geschichte vom braven Kasperl und schönen Annerl", die so tief in die Volksseele hineingreift, steht Hoffmanns „Fräulein von Scudery", die beste deutsche Kriminalnovelle; Eichendorffs phantastische Vagantengesellschaft der „Glücksritter" neben Chamissos heimatlosem Weltwanderer „Peter Schlemihl". Der alte Hebel erzählt seine Anekdoten und der liebe, treuherzige Claudius singt seine frommen Weisen; während Friedrich Schlegel seine geistreichen, spitzen Paradoxe formt und Andersen dem Mond die reizenden kleinen Geschichten seines „Bilderbuchs ohne Bilder" ablauscht. Aus den Keilschriftbruchstücken aus dem Schutt von Ninive zieht G. E. Burkhardt die Ueberreste des assyrischen Epos „Gilgamesch" hervor, das von den Heldentaten Gilgameschs handelt und von seinem Gange zu den Toten, wo er seinen Freund Enkidu sucht und wo ihm Utnapischtim, der assyrische Noah, die Sintflutsage erzählt, und sucht die Fragmente zu ergänzen. In zwei anderen Bändchen werden moderne Dichter vorgestellt. Der orphisch dunkle Mystiker Alfred Mombert läßt seine „Musik der Welt" ertönen und Theodor Däubler, der jetzt viel genannt wird, singt die südliche Landschaft und die Herrlichkeit des Sternengewölbes in seiner neuen Weise. Daneben faßt Klabund, der Vielgewandte, sich einen alten Chinesen bei den Haaren und läßt ihn deutsch reden, Litaipe, den „ewig trunkenen, ewig heiligen Wanderer".

Neben der Insel-Bücherei ist auch die Bibliothek der Romane nicht stehen geblieben. In den roten Dreimark-Bänden ist jetzt Tolstois großes Epos „Krieg und Friede" erschienen; dann der ewig junge Roman des Dreißigjährigen Krieges, der Simplicius Simplicissimus. Victor Hugos romantische Phantasie malt das Paris des fünfzehnten Jahrhunderts im „Glöckner von Notre-Dame". Im „Löwen von Flandern" ertönt der Freiheitsruf der Vlamen aus der Schlacht von Kortrijk, und Charles de Coster erzählt in seinen „Flämischen Mären" in seiner prachtvollen Bildsprache fröhliche heimatliche Legenden. Von dem Dichter des unvergleichlichen „Ulenspiegel" bringt die Bibliothek auch seinen einzigen modernen, fast ganz unbekannt gebliebenen Roman „Die Hochzeitsreise", die Geschichte einer jungen Ehe, in der die Eifersucht der Schwiegermutter Unheil stiftet.

Man sieht, der Insel-Verlag ist trotz des Krieges rege geblieben in seinen so lobenswerten Bestrebungen um die Verbreitung guter Literatur. Daneben hat er, im Auftrag des Verbandes deutscher Vereine für Volkskunde, ein neues Unternehmen vorbereitet. Es handelt sich um eine Sammlung volkstümlichen Sangesgutes. Vier Heftchen, zu je 30 Pf., liegen vor. Sie sind gut gedruckt, mit Noten versehen und mit reizenden Bildern von Ludwig Richter, Kalckreuth, Slevogt und Ubelohde geschmückt. Diese „alten und neuen Lieder und Weisen" verdienen eine weite Verbreitung. Sie haben den Beruf die schlechten löschpapiernen Hefte zu verdrängen, die schöne alte Lieder mit greulichen modernen Gassenhauern zusammenwerfen.

P. G.

Kleines Feuilleton.

Der Eisvogel und die halkyonischen Tage.

Nach Meldungen aus Südschleswig hat sich im Eiderstadtschen, im Dithmarschen und auf einigen Halliginseln der sonst in diesen Gegenden selten erscheinende nordische Eisvogel eingefunden. Man bringt das Erscheinen des dort ziemlich unbekannten Vogels, der in großen Scharen aus den nordischen Ländern nach Süden zieht, mit einem früheintretenden Winter in Verbindung. In Mitteldeutschland trifft der Eisvogel, der einer der bekanntesten Strichvögel ist, erst im November ein; er heißt daher in manchen Gegenden unseres Vaterlandes auch Martinsvogel, weil er sich gewöhnlich zu Martini einfindet. In den Mittelmeerländern erscheint der Eisvogel, der den zoologischen Namen Alcedo ispida führt, um die Zeit der kürzesten Tage im Dezember.

Die Griechen nannten den Vogel halkyone, und sie brachten mit ihm eine ihrer schönsten Sagen in Verbindung, die uns der römische Dichter Ovid in dem elften Buche seiner „Verwandlungen" ausführlich erzählt. Halkyone, die Tochter des Windgottes Aeolus, verliert ihren heißgeliebten heißgeliebten Gatten Ceyx bei einem Schiffbruch. Als sie am Meeresufer eine laute Klage um seinen Tod erhebt, sieht sie auf dem Wasser treibend seine Leiche. Sie stürzt sich ins Meer und wird im Augenblick von der mitleidigen Göttin Juno in einen Eisvogel verwandelt. Unter ihren Liebkosungen erwacht ihr toter Gatte zu neuem Leben und wird gleich ihr zum Eisvogel. Das wieder vereinigte Paar verbringt in winterlicher Zeit vierzehn geruhige Tage am Meeresufer, da ihr Vater Aeolus während dieser Zeit den Winden zu schweigen befiehlt. Auf dieser Sage beruht die bei den Alten verbreitete Redensart von den halkyonischen Tagen. Danach soll das Meer sieben Tage vor und sieben Tage nach dem kürzesten Tage ruhig und sicher zu befahren sein. Das trifft allerdings nicht immer zu, da gerade um diese Zeit auch im Mittelländischen Meer die stärksten Stürme nicht selten sind. Auch bei uns begegnet man des öfteren der Redensart von den halkyonischen Tagen, man beschränkt sie aber keineswegs auf die Zeit, die dem kürzesten Tage im Dezember am nächsten liegt, sondern meint damit ganz allgemein Tage der Ruhe und des Friedens. Man hat sie auch aus dem Gebiete der Zeit in das des Raumes übertragen; so nannte der leider so früh verstorbene Otto Erich Hartleben das Heim, das er in den letzten Jahren seines Lebens an dem Ufer des Gardasees bewohnte und in dem er auch starb, Villa Halkyone, weil er dort Ruhe und Frieden zu finden hoffte.

Der Eisvogel ist übrigens einer unserer schönsten und farbenprächtigsten Vögel. Sein Gefieder ist oben prachtvoll metallisch blaugrün, unten rostrot, die Füße sind rot. Je nach dem einfallenden Lichte schillert er mit wahrhaftem Edelstein- oder Metallglanze vom tiefsten Blau bis in das leuchtende Grün, wozu das feurige Rostrot der Unterseite einen prächtigen Kontrast bildet. Die Gestalt des Vogels ist sehr merkwürdig; der starke und gerade Schnabel ist über kopflang, der Kopf unverhältnismäßig groß, der Schwanz ungewöhnlich kurz und die Füße lächerlich klein. Der Vogel ist sehr scheu, in harten Wintern aber legt er, wenn ihm der Fischraub versagt ist, sein scheues Wesen ab und sucht die wenigen vom Eise nicht bedeckten Stellen des Wassers auf. Die Beobachtung, daß das Weibchen, wenn es vom Männchen getrennt wird oder dessen Tod überlebt, unablässig wehmütige Klagetöne von sich gibt, hat schon im Altertum zu der Sage von der den Tod ihres Gatten beklagenden Halkyone geführt. Nach ihr ist übrigens auch ein Stern am Himmel benannt worden, der zu den Plejaden gehört, und der von allen zu dieser Gruppe gehörenden Sternen den hellsten Glanz zeigt.

Motorrettungsboote.

In der Geschichte der Deutschen Gesellschaft zur Rettung von Schiffbrüchigen ist es als ein großer Fortschritt zu bezeichnen, daß in den letzten Jahren Motore für große Rettungsboote gebraucht werden. Die Vorzüge, die sich bei der Verwendung des Motors im Rettungsdienste ergeben, sind so bedeutend, daß man wohl schon lange zu diesem Ausweg gegriffen, wenn nicht ein jetzt beseitigter Mangel an Zuverlässigkeit dem im Wege gestanden hätte. Ein Motorboot kommt bedeutend müheloser und schneller zum Wrack als ein schweres Ruder- oder Dampfboot. Das Manövrieren beim Längsseitgehen an einem Wrack ist verhältnismäßig leicht. Auch kann die Besatzung des Bootes verringert werden, wofür es dann mehr Schiffbrüchige tragen kann. Das erste deutsche Motorrettungsboot, das bei der Station Laboe in der Kieler Bucht in Dienst gestellt wurde, beschreibt der „Prometheus" als ein Boot von 10 Metern Länge und 3 Metern Breite. Es hat einen Petroleummotor von 15 Pferdekräften und eine Geschwindigkeit von 6,6 Knoten. Die Schraube des Bootes arbeitet in einem Tunnel, d. h. in einer Vertiefung im Schiffskörper, wodurch ein geringer Tiefgang und gleichfalls ein Schutz gegen Grundberührung und Beschädigung durch Wrackstücke erzielt wird. Die Schiffsbesatzung besteht aus zehn Mann; das ganze Boot wiegt 7000 Kilogramm. Da das Motorrettungsboot oft bei sehr schwerem Seegang hinausfahren muß, so war ein wasserdichter Einbau des Motors besonders wichtig, weil er sonst nach der ersten schweren Sturzsee oder bei einem Kentern unbrauchbar gemacht wurde. So ist der Motor in einem wasserdichten Kasten untergebracht, dessen Luftventile sich selbst schließen, sobald das Boot voll Wasser ist, um sich nach dem Ablaufen des Wassers wieder selbsttätig zu öffnen. Da man natürlich auch ein Versagen des Motors in Rechnung setzen muß, hat das Boot eine Beseglung mit zwei Masten und ist mit Riemen ausgerüstet. Heute besitzt die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger etwa ein Dutzend solcher oder auch noch größerer Motorrettungsboote. Doch eignen sich natürlich diese Fahrzeuge nur für Häfen, vor denen sich genügend Wassertiefe findet, nicht aber für flache Küstengebiete. Da man mit den Motoren im Rettungsdienste die besten Erfahrungen gemacht hat, so wird man wohl auch in Deutschland in absehbarer Zeit Versuche anstellen, auch kleinere und leichtere Rettungsboote für den Dienst an flachen Küsten mit Motoren zu versehen, wie man solche Versuche in den Vereinigten Staaten bereits mit Erfolg ausgeführt hat. So kann man wohl annehmen, daß in den nächsten Jahren immer mehr und mehr das Ruderboot aus dem Rettungsdienste verschwinden wird, um dem Motorrettungsboot zu weichen.

Volkszählung im besetzten Serbien.

Es liegen jetzt die Ergebnisse der von der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung im Juli 1916 in den besetzten Gebieten Serbiens vorgenommenen Volkszählung vor. Damit war auch eine Feststellung der Größe des okkupierten Gebietes verbunden. Danach beträgt das österreichisch-ungarische Okkupationsgebiet insgesamt 3 083 000 Hektar, wovon 2 388 000 Hektar auf das alte Gebiet Serbiens und ungefähr 695 000 Hektar auf die 1913 zu Serbien gekommenen albanischen Gebiete entfallen. Da die Gesamtfläche Serbiens vor dem Bukarester Frieden 4 830 260 Hektar betrug, steht nicht ganz die Hälfte des damaligen Serbien unter österreich-ungarischer Verwaltung, während dessen westlicher größerer Teil zum bulgarischen Verwaltungsgebiet gehört. Unter bulgarischer Verwaltung stehen auch die den Serben in den Kämpfen des Vorjahres abgenommenen mazedonischen Gebiete. Alle diese von Bulgaren verwalteten Gebiete wurden in die Volkszählung nicht mit einbezogen. Die im Bereiche des österreichisch-ungarischen Militär-General-Gouvernements anwesende Zivilbevölkerung betrug 1 373 511 Köpfe, darunter befanden sich 575 643 männliche und 797 868 weibliche Personen. Von dieser Gesamtsumme entfallen auf die albanischen Kreise 76 628 Männer und 78 556 Frauen, zusammen 155 484 und auf die westlichen Kreise Serbiens 498 715 Männer und 719 312 Frauen, zusammen 1 218 027.

Notizen.

— **Vorträge.** Im Monistenbund sprechen am Freitag, den 20. Oktober, abends 8½ Uhr, im Humbser-Bräu, Tauentzienstr. 7 I, Dr. Nienkamp und Dr. Baege über „den Aufstieg der Begabten".

— **Der Verein deutscher Chemiker**, die größte Chemikervereinigung der Welt, hält am Freitag, den 20. Oktober, und den folgenden Tagen seine Hauptversammlung in Leipzig ab. Eine große Anzahl wichtiger Vorträge wird der Bedeutung dieser für unsere Industrie grundlegenden Wissenschaft gerecht.

— **Die „Walküre" in Lille.** Am 13. Oktober wurde im Deutschen Theater zu Lille als 200. Aufführung die „Walküre" gegeben. Seit dem 1. Weihnachtstage 1915 sind alle Zweige deutscher Bühnenkunst hier gepflegt worden. Gastspiele deutscher Bühnen haben hier ihr Bestes geleistet.

46]

Jans Heimweh.

Eine Geschichte aus dem Wärmland von Selma Lagerlöf.

„Ich glaube, ich will es für heute genug sein lassen," sagte der Pfarrer. „Wir wollen die Christenlehre beschließen."

Er sprach ein kurzes Gebet, und man sang ein Lied. Dann verließen alle das Zimmer.

Der Pfarrer war der letzte, der ging.

Als Lars ihn nach der Gitterpforte begleitete, lenkte er das Gespräch von selbst auf das, was sich eben zugetragen hatte.

„Der Herr Pfarrer hat wohl gehört, daß ich mich vor dem ersten Sonntag nach Johanni in acht nehmen soll?" sagte er. „Das ist ein Beweis, daß Jan an seine Tochter gedacht hat. Am Sonntag nach Johanni im vorigen Jahre bin ich bei Jan gewesen, um wegen seines Hauses ins Reine zu kommen.

Dem Pfarrer wurde bei allen diesen Erklärungen immer unheimlicher zu Mute. Ganz heftig legte er Lars Gunnarsson die Hand auf die Schulter und versuchte, ihm in die Augen zu sehen.

„Lars Gunnarsson!" sagte er mit herzlicher, überredender Stimme. „Ich bin kein Richter. Und wenn Ihr etwas auf Eurem Gewissen habt, könnt Ihr zu mir kommen. Vergeßt das nicht! Ich erwarte Euch jeden Tag, Lars Gunnarsson! Wartet nur nicht, bis es zu spät ist!"

Ein alter Troll.

In dem zweiten Winter, den das kleine Mädchen von Skrolycka in der weiten Welt draußen war, wurde es gegen Ende Januar ganz unheimlich kalt. Es war eine furchtbare Kälte. Um die kleinen Häuser in Askedalarna mußten die Leute den Schnee hoch aufhäufen, um ihre Stuben nur einigermaßen warmhalten zu können, und die Kühe im Stall mußte man jede Nacht mit Stroh zudecken, damit sie nicht erfroren.

Ja, es war furchtbar kalt! Das Brot gefror und der Käse gefror, selbst die Butter wurde zu einem Eisklumpen. Und als es am allerkältesten war, schien auch das Feuer nicht mehr die Macht zu haben, so warm zu machen wie sonst. Man mochte ein noch so großes Feuer auf dem Herd anzünden, es wollte nicht warm im Zimmer werden, die Wärme reichte nur gerade bis an den Rand der Herdplatte.

Eines Tages, als die Kälte besonders empfindlich war, ging Jan in Skrolycka nicht zu seiner Arbeit aus, er blieb daheim und half Katrine das Feuer zu unterhalten. Weder er noch Katrine hatten sich an diesem Tag vor die Tür hinausgewagt, aber je länger sie daheim saßen, desto mehr froren sie. Als dann gegen fünf Uhr die Dämmerung hereinbrach, sagte Katrine, es wäre am besten, sie gingen jetzt zu Bett. Es habe gar keinen Zweck, noch länger aufzubleiben und zu frieren.

Jan war am Nachmittag mehrmals ans Fenster getreten und hatte durch eine kleine Ecke in der Fensterscheibe, die noch immer durchsichtig war, während sonst alle Scheiben mit dicken Eisblumen bedeckt waren, hinausgespäht, und auch jetzt ging er wieder zum Fenster hin.

„Ja, geh du ruhig zu Bett, Katrine", sagte er, während er wieder durch die klare Stelle hinauslugte; „ich selbst muß noch eine Weile aufbleiben."

„Das fehlte grade noch!" versetzte Katrine. „Was hast du denn zu tun? Warum kannst du nicht ebensogut zu Bett gehen wie ich?"

Jan gab keine direkte Antwort, sondern sagte:

„'s ist merkwürdig, ich hab' Agrippa Prästberg noch nicht vorbeigehen sehen."

„Ach so, wartest du auf den?" erwiderte Katrine. „Der ist wahrhaftig nicht so gegen dich gewesen, daß du seinetwegen aufsitzen und frieren müßtest."

Jan hob gebietend die Hand auf. Von allen den Manieren, die er während seiner Kaiserzeit angenommen, war dies die einzige, die er noch nicht ganz aufgegeben hatte. Er erwartete Prästberg durchaus nicht zu Besuch bei sich, aber er wußte, daß Prästberg bei einem der alten Fischer in Askedalarna zum Abendessen eingeladen war, und verwunderte sich, weil er ihn noch nicht hatte vorüberkommen sehen.

„Er ist wohl so vernünftig gewesen, daheim zu bleiben," sagte Katrine.

Mit dem zunehmenden Abend wurde es immer kälter. Die Balken in den Wänden krachten, wie wenn die Kälte anklopfte und Einlaß begehrte. Alle Sträucher und Bäume sahen ganz unförmlich aus, in so dicke Pelze aus Eis und Schnee waren sie eingehüllt; aber auch sie waren wohl gezwungen, alles anzuziehen, was sie nur konnten, um sich vor Kälte zu schützen.

Nach einer Weile machte Katrine ihren Vorschlag aufs neue

„Ich seh zwar, daß es erst halb sechs ist," sagte sie, „aber jetzt stell ich jedenfalls den Kessel aufs Feuer und koche das Abendbrot. Dann steht dir's frei, zu Bett zu gehen oder auf Prästberg zu warten, ganz wie du Lust hast."

Jan war die ganze Zeit nicht vom Fenster weggegangen.

„Ich halt es für ganz unmöglich, daß er schon vorbeigekommen ist, sonst hätt' ich ihn sehen müssen," sagte er.

„Aber 's ist doch wohl ganz einerlei, ob so ein Kerl vorbeikommt oder nicht!" versetzte Katrine in scharfem Tone; denn jetzt war sie es überdrüssig, immer von diesem alten Landstreicher reden hören zu müssen.

Jan stieß einen tiefen Seufzer aus. Katrine hatte mit dem, was sie sagte, mehr recht, als sie selbst wußte. Jan machte sich nicht das geringste daraus, ob der alte Greppa vorüberging oder nicht. Wenn er davon geredet hatte, daß er auf ihn warte, so war das nur ein Vorwand, um noch länger am Fenster stehen bleiben zu können.

Seit jenem Tag, an dem Lars in Falla die Macht und Herrlichkeit von ihm genommen hatte, war von der großen Kaiserin, dem kleinen Mädchen von Skrolycka, kein Zeichen und keine Botschaft zu Jan gelangt. Er war überzeugt, es hatte nicht ohne ihre Einwilligung geschehen können, und daraus erkannte er, daß er, Jan, etwas getan haben mußte, was ihr unangenehm gewesen war. Aber was es war, das konnte er nicht herausbringen, ob er sich auch noch so sehr den Kopf zerbrach. Er grübelte darüber nach in den langen Winterabenden und während der langen dunklen Morgen, wenn er in der Scheune auf Falla den Dreschflegel schwang, und auch während der kurzen Tage, wo er Brennholz aus dem Walde nach dem Hofe fuhr.

Er konnte nicht glauben, daß sie über das, was mit dem Kaisertum selbst zusammenhing, ärgerlich sein könnte. Drei Monate lang war ja alles ausgezeichnet gegangen. Da hatte er eine Zeit gehabt — nie, nie hätte er sich das träumen lassen, was er, der arme Mann wirklich erlebt hatte! Aber dagegen konnte doch Klara Gulla nichts haben.

Nein, er mußte etwas getan oder gesagt haben, mit dem sie unzufrieden war, und deshalb war die Strafe über ihn gekommen.

(Forts. folgt.)

Sozialdemokratischer Wahlverein f. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis.
Görlitzer Viertel. Bezirk 208 III.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere Genossin

Else Hilliges

Ratiborstr. 16,

gestorben ist.

Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Freitag, den 20. Oktober, nachmittags, von der Leichenhalle des Friedhofes in Ahrensfelde aus statt. Abfahrt nachmittags 2 Uhr vom Briesener Bahnsteig.

216/15 **Der Vorstand.**

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Hausdiener

Albert Schulz

von der Firma P. Rosenberg, Reichenberger Straße, am 17. Oktober im Alter von 59 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Freitag, den 20. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Himmelfahrts-Kirchhofes, Nordend, Blankenfelder Str. 6, aus statt. 68/17

Um rege Beteiligung ersucht
Die Bezirksverwaltung.

Nachruf.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Droschkenführer

Gustav Seeger

am 15. Oktober im Alter von 66 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Bezirksverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.

Nachruf.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Bohrer

Max Borkenhagen

Bernauer Str. 43,
am 16. Oktober gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

124/1 **Die Ortsverwaltung.**

Todesanzeige.

Statt besonderer Meldung die traurige Nachricht, daß unser lieber Schwager, der Seifenschneider

Wilhelm Thielke

am 17. Oktober 1916 gestorben ist.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, auf dem Friedhof der St.-Simeon- und St.-Lukas-Gemeinde, Tempelhofer Weg 3, statt.

Um stille Teilnahme bitten
Karl Posch, Schwager.
Anna Posch.
Alfred Schirmer, Neffe.
Alwine Schirmer.

Am 14. Oktober verschied nach kurzem Krankenlager im städtischen Krankenhause „Am Urban" mein lieber Vater, der Korrektorinvalide 13765

Wilhelm Hartmann.

Um stilles Beileid bittet im Namen der Familie
H. Hartmann.

Die Einäscherung findet am 21. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im Krematorium, Gerichtstraße, statt.

Kranzspenden verbeten.

Am 13. Oktober starb, 22 Jahre alt und im zweiten Jahre unserer glücklichen Ehe meine liebe Frau

Paula Katzenstein
geborene **Rubin**

nach der Geburt ihres ersten Kindes und standhaft ertragenem schweren Leiden. Das Mutterglück, das sie sehnlich erwartete, durfte sie nicht genießen. Eine von innigster Liebe erfüllte Gattin, eine treue Menschenfreundin und Genossin ist mit ihr dahingegangen.

Simon Katzenstein,
Charlottenburg,
Kaiserin-Augusta-Allee 46.

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter. Filiale Groß-Berlin.

Den Mitgliedern geben wir hiermit Nachricht vom Tode des Kollegen

Ernst Rupp

vom städt. Vieh- und Schlachthof.

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung am Freitag, den 20. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Marzahn aus.

Um rege Beteiligung bei der Bestattung des Kollegen ersucht

34/18 **Die Ortsverwaltung.**

Für Schuhmacher!
Ausgestanzte **Oberflecke** sortiert in Damen- Herren- und Kindergröße, Pfund 5 Mark, sowie Ober- u. Unterledernabfälle **Lederabfälle**
Bruno Sensluß, Berlin-Weißensee, **Langhansstr. 33.** Tel. 191.

Kranken-Unterstützungs- u. Begräbnisverein für Bau- und gewerbl. Arbeiter Berlins u. Umg.

Sonntag, den 22. Oktober, vormittags 10 Uhr, findet die 38/11

Generalversammlung

im Lokal von **Römer**, Memeler und Rüdersdorfer Straßen-Ecke, mit folgender Tagesordnung statt:

1. Abrechnung vom dritten Quartal 1916.
2. Bericht der Revisoren.
3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

Gabegast, Vorsitzender.
Soldiner Str. 75.

Für Feldsoldaten!

Deutsch-Polnisch 15 Pfg
Deutsch-Französisch 15 Pfg

Buchhandlung Vorwärts.

Besohlungen

Schnell Solide

Dauerhaftes Material

Kein Leder-Ersatz.

Berliner Schuhbedarfs-Gesellschaft m. b. H.

Annahmestellen:

S. Prinzenstraße 63.
SW. Blücherstraße 68. Friedrichstraße 243.
W. Hohenstaufenstraße 22. Nettelbeckstraße 7—8.
N. Oranienburger Str. 67—69.
NO.: Neue Königstraße 71.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin. N 54, Linienstr. 83-85.

Geschäftszeit von 9—1 Uhr und von 4—7 Uhr.
Telephon: Amt Norden 165, 1299, 1987, 9714.

Sonntag, den 22. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Saal 4:

Branchen-Versammlung

aller in den Eisenkonstruktionswerkstätten beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Tagesordnung:
1. Bericht über die Verhandlungen wegen Erhöhung der Teuerungszulage.
2. Beschlußfassung.

Zahlreicher Besuch ist dringend erforderlich. Jeder Kollege muß unbedingt anwesend sein.

Sonntag, den 22. Oktober, vormittags 10 Uhr, in Bökers Festsälen, Weberstr. 17:

Branchen-Versammlung

der Schmiede, Kesselschmiede, Autogenschweißer und Karosseriearbeiter.

Tagesordnung:
Branchenangelegenheiten.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird dringend ersucht.

Sonntag, den 22. Oktober, vormittags 9½ Uhr, im Lokal von Müller, Alexandrinenstr. 32:

Versammlung

der Zink-, Zinn- u. Bleigießer.

Tagesordnung:
1. Wie sieht es in unserer Branche aus?
2. Verbands- und Branchenangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Die Kollegen werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

124/5 **Die Ortsverwaltung.**

H. & P. Uder, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 5.
Tabak-Großhandlung und **Tabakfabrik.**
Rauch-, Kau-, Schnupftabake, Zigarren, Zigaretten.
Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Größte Auswahl gelagerter **Zigarren** in allen Preislagen.
Sämtliche bekannten Marken **Zigaretten** zu Originalpreisen. Amt Kpl., 3014.

Versand nach allen Plätzen Deutschlands.

Möbelfabrik Rob. Seelisch
BERLIN O 112, Rigaer Str. 71—73a
empfiehlt **gute preiswerte Möbel** noch zu **billigen** Preisen.
154 Musterräume.
Lagerräume: 6696 □-Meter groß.
Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.
Illustrierte Kataloge Nr. 13 gratis und franko!
Sonntags v. 12—2 Uhr geöffnet.

Verkäufe

Teppich-Thomas, Oranienstr. 44 spottbillig farbfehlerhafte Teppiche, Gardinen. Vorwärtslesern 5 Prozent Extrarabatt. K10*

Staunenerregend! Neue Pelzgarnituren spottbillig! Skunkskragen! Fuchsgarnituren! Opossumstolas! Muffen allerleit Neue Betten! Prachtteppiche! Gardinenauswahl! Plüschdecken! Bettwäsche! Herrengarderobe! Uhrenverkauf! Schmucksachen! Leihhaus Warschauerstraße 7. 36K

Leihhaus Moritzplatz 58a verkauft Skunksstolas, Muffen, Marder, Nerz, Alaska, Blau- und Weißfüchse, Pelzmäntel, Wagenpelze, Plüsch- und Astrachanmäntel, Kostüme, Ulster, infolge des Krieges statt 40—250 jetzt 20—125 Mark. Gelegenheitskäufe von Kavalieren im Versatz gewesene Jackett-, Rock-Anzüge, Ulster, teils auf Seide, Serie I 30—35, Serie II 36—45 Mark (nicht bezugsscheinpflichtig). Extra-Angebot in Lombard gewesener Teppiche, Gardinen, Portieren, Betten, Uhren, Brillanten, enorm billig. Leihhaus Moritzplatz 58a.

Universal-Briefsteller 3 Mark Buchhandlung Vorwärts, Lindenstraße 3 (Laden).

Pfandleihhaus Hermannplatz 6 Jedermanns Kaufgelegenheit. Großes Teppichlager, Gardinenlager, Wäschelager, Bettenlager, Uhrenlager, Goldsachen, Riesenauswahl Herrenanzüge, Herrenpaletots, Herrenhosen. *

Steppdecken! Große Posten simili-seidener Steppdecken, auch doppelseitige, außerordentlich billig! Riesenauswahl in Tülldettdecken, Tischdecken, Diwandecken, Schlafzimmer-Gardinen, Teppichen usw., sehr billige Angebote. Weiss Teppichhaus, Dresdenerstraße 8 (Kottbuserstor). Abonnenten 10 Prozent Rabatt! 27K

Pelzgarnituren! Bezugsscheinfrei! Echte Moskafüchse 25,00! Moskamuffen! Skunksgarnituren! Skunksfüchse! Skunksmuffen! Rotfüchse! Grieffüchse! Fuchsmuffen! Pelzfüchse 15,75! 19,75! 22,50! Muffen 17,50! 19,50! 22,50! Nicht irren! Nur Pfandleihe Paul Krüger, Brunnenstraße 47. Eine Treppe! *

Monatsanzüge. Winterpaletots, Damenulster, Gehrockanzüge (auch leihweise) verkauft mit und ohne Bezugsscheine Alexanderstraße 28a. *

Monatsanzüge, nur wenig getragen, Paletots, Ulster, Hosen, Gesellschaftsanzüge werden spottbillig verkauft. Die elegantesten Anzüge sind leihweise billig zu haben. Altbekannte Firma. Max Weiß, Große Frankfurterstraße 88. *

Staunenerregend. Riesenauswahl in Monatsgarderobe und neuen Herrenanzügen, Burschenanzügen, Paletots, Ulster, Hosen, Damenkleider, Kostüme, Ulster, Astrachanmäntel, Plüschmäntel, Röcke, Blusen, Knaben-, Mädchengarderobe wie Pelzsachen billig. Neukölln, Berlinerstraße 41 I. †*

Möbel

Plüschsofas, 75,00 bis 130,00, Chaiselongues 33,00, 38,00. Tapezierer Walter, Stargarderstraße 18.

Möbel gegen bar und Teilzahlung verkauft preiswert D. Lechner, Brunnenstraße 7, Müllerstraße 174. Sonntags von 8—10 Uhr geöffnet. *

100 entzückende farbige Küchen sind ausgestellt. Konkurrenzlose billigste Preise. Reizende Anrichteküchen mit Linoleumbelag, komplett 135,—. Besichtigung lohnt. Möbelhaus Osten, nur Andreasstraße 30.

Musikinstrumente

Gitarrzithern mit fünfzig Unterlegenoten 9,50, Mandolinen, Lauten, Gitarren 12,—, eingespielte Konzertgeige mit Etui 20,—, Solovioline 35,—, Unterricht 6,— Monatshonorar. Notenlager. Harmonium 45,—. Ernst, Oranienstraße 166 III.

Kaufgesuche

Platinabfälle, Zahngebisse, Ankauf erfolgt für Kriegsmetall-Aktiengesellschaft Berlin, Silbersachen, Bruchsilber, Quecksilber, Kupfer, Rotguß, Messing, Stanniolpapier, Zinn bis 4,70, Nickel, Aluminium, Blei, Zink, Glühstrumpfasche, höchstzahlend. Silberschmelzerei-Metall-Einkaufsbureau, Weberstraße 31. Telefon Alexander 4243. *

Silbersachen usw., Brillanten, Perlen, Pfandscheine kauft höchstzahlend Juwelier Kowalewski, Seybelstraße 30a.

Quecksilber, jeden Posten zu höchsten Preisen kauft „Metallkontor", Alte Jakobstraße 133 und Kottbuserstraße 1 (Kottbusertor). *

Silbersachen, Quecksilber, Stanniolpapier, sämtliche Metalle höchstzahlend. Schmelze Christionat, Kopernikerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße 2). *

Sektkorken, Weinkorken aller Art, jeden Posten, Stanniolpapier, Flaschenkapseln, kauft höchstzahlend Matthäus, Alte Leipzigerstraße 21. *

Fahrradankauf Lützowstraße 19.*

Möbelankauf, Wirtschaften, Einzelstücke. Borisch, Frankfurter Allee 323. 181/12*

Korken, Wein-, Sektkorken, auch Bruch, alte, neue jeder Art kauft jeden Posten zu hohen Preisen, bei größeren Mengen eventuell Abholung. Nachemstein, Charlottenburg, Windscheidstraße 30. 224/4*

Unterricht

Englischen Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, sowie deutsche und französische Stunden erteilt G. Swienty, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV.

Lautenspiel, Gitarren-, Mandolinenspiel, Wanderlieder, Dreimonatskursus zur perfekten Ausbildung, 6,— Monatshonorar. Klavier-, Violinunterricht. Ernst, Oranienstraße 166. Lehrinstrumente billigst. 1483*

Verschiedenes

Patentanwalt Müller, Gitschinerstraße 16. *

Arbeitsmarkt

Stellengesuche

Reservekutscher, fahrkundig, stellt ein Schultheiß' Brauerei, Abteilung VI, Hasenheide 22/31. †

Stellenangebote

Zeitungsausträgerin mit Hilfe verlangt Vorwärts-Spedition Pankow, Mühlenstraße 30. *

Flaschenbierfahrer,
militärfrei, kautionsfähig, ebenso einige Mitfahrer
sofort gesucht. 264/16*
Deutsche Bierbrauerei,
Berlin, Kais.-Augusta-Allee 110.

Maschinenmeister

per sofort gesucht.

Herren, welche mit elektrischem Licht, Fahrstühlen (Otis) und kleiner Gefrieranlage genau vertraut, energisch und gewandt sind und welche einen derartigen Posten in größeren Betrieben bereits längere Zeit innehatten, wollen sich mit Zeugnissen morgens 9 Uhr in unserer Personalverwaltung, 4. Stock, persönlich vorstellen.

A. Jandorf & Co.,
Belle-Alliancestr. 1/2.

Fahrpersonal sucht
Schultheiß' Brauerei,
Lichterfelder Str. 11/17. *

Maschinenschlosser und **Wagenschlosser** sucht
Schultheiß' Brauerei,
Lichterfelder Str. 11/17. *

Maurer, Metallschmelzer und Ofenarbeiter
bei hohem Lohn sofort gesucht. *
Zinkraffinerie,
Oberschöneweide, Tabbertstraße 10.

Platzarbeiter, Verladearbeiter
für den Güterbahnhof und
Montagearbeiter
suchen bei gutem Lohn
Breest u. Co.,
Eisen-Hoch- und Brückenbau,
Berlin N.
Bellanstr. 54/56.

Bauschlosser
für dauernde Arbeit bei guten Löhnen gesucht. **König, Rücken u. Co.,** Kolonieстr. 89—90. *

Bauarbeiter
werden sofort eingestellt auf dem **Fabrikneubau der Nationalen Automobil-Gesellschaft Oberschöneweide.** Ostend-Ecke Bunzelstraße. Zu melden beim Polier. *
Akt.-Ges. für Bauausführungen.

Maurer
werden sofort eingestellt
auf dem **Fabrikneubau** der
Nationalen Automobil-Gesellschaft
Oberschöneweide,
Ostend- Ecke Bunzelstraße.
Zu melden beim Polier. 224/5*
Akt.-Ges. für Bauausführungen.

Zimmerleute
werden sofort eingestellt
auf dem **Fabrikneubau** der
Nationalen Automobil-Gesellschaft
Oberschöneweide,
Ostend- Ecke Bunzelstraße.
Zu melden beim Polier. 224/7*
Akt.-Ges. für Bauausführungen.

Akkordmaurer
werden verlangt 13745
Neubau Ranchstraße 16.

Bauarbeiter und Arbeiterinnen
werden verlangt. Neubau **Niederschöneweide,** Berliner Str. 139.
Meldung beim Polier. 13755

Kutscher
für Dauerstellung sucht
Gustav Brode Nachf.,
Charlottenburg,
Sophie-Charlotten-Str. 83.

Zimmerer, Einschaler Bauarbeiter u. Frauen
sucht
Max Pommer,
Eisenbetonbaugeschäft.
Baustelle Wehrhafen, Berlin
(an der Puttlitzbrücke).

Feinmechaniker
auf elektrische Apparate gesucht.
Ingenieur **Max Fuss,**
Am Königsgraben 4.

Buchdruck-Maschinenmeister
und **Schriftsetzer**
finden Stellung und wollen sich mit Gehaltsforderung melden bei
H. S. Hermann. Beuthstr. 8.

Kaiser-Brikett

hinterläßt weder Schlacken noch gesundheitsschädliche Gase!

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.